

HURRA,
Cohn ist da!

rein Phönix.
(Freitag):
Versammlung.
Der Vorstand.

Poststempel
Post-Kaufsch.
Firma ohne Hand-
und Druckkosten
1.50 Mk. an
Bedienung!
Heck, Gravur.
habe am Direktor.

Freundliche
Ankündigung
am liebsten mit kleinem
Angebot.
H. S. an die Exped.

Wohnhaus.
Wohnung Nr. 193 belegen
eine stille, kinderleere
oder später zu vermieten.
Dernier, Auktionator.

außerordentlich bilden
von e. schweren Pferde ist
einsch.

Alter Volkstische,
Lugensbergstr. 1.

Wohnung
Frau Meyer

Wohnung, wenn sie sagt, daß
Hände, die mit Metall-
geräten geputzt werden, am
besten glänzen.
Frau Müller.
Adolf Krebs,
Mannheim.

Krebs-
Wichse
Gibt
den schönsten
Glanz.

el Bocholt.
bis auf weiteres für
unter Mark 1.15

Breis ist maßgebend für
e Verkaufsstellen.

Wohnung.
an zum Anschlag an die
Ober-Postdirektion in
(ist). bestehende Drüs-
sen und Lymphknoten
stetens zum 1. August
einzuschicken, eingeklebt
auf eingehende Anträge
auf Fernsprechanlagen
halb des Bauplans nur
die durch die nach-
stehenden entstehenden Mehr-
kosten im ersten, am 1. April
den Bauabschnitte des
Wohnjahres berücksichtigt
Westf.), 10. Juni 1908.
Ober-Postdirektion.
Stähle.

Portemonnaie
Wird gefunden.
der Expedition d. St.
Wohnung Morgen auf dem
ein
Wohnung verloren.
Wohnung verlor.
gute Wohnung abzugeben
tion d. St.

HURRA,
Cohn ist da!

Bocholter Volksblatt

Ämlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
Georg Heinrich Daus in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 92.

Anzeigen kosten die Zeile oder deren Raum 10 Pfg.
Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir
entsprechenden Rabatt.
Anzeigen-Nachnahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe
der betr. Nummer. Größere Anzeigen wollen man uns jedoch möglichst
vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Zeile 30 Pfg.

Nr. 197.

Druck und Verlag von J. & H. Temming
in Bocholt.

Samstag, 25. Juli 1908.

Für den Reklamen- und Anzeigentell
verantwortlich: A. Temming in Bocholt.

32. Jahrgang.

Wochenrundschan.

Bocholt, 22. Juli.

In dem Hinscheiden des hl. Vaters Leo XIII. hat die gesamte katholische Christenheit einen schweren Verlust erlitten. Wenn man auch auf den Feiertag des Papstes durch seine lange Krankheit vorbereitet war, so verlor der Schmerz um seinen Verlust in nichts an Tiefe und Gewalt; er wird gesteigert durch das Bewußtsein dessen, was uns Leo XIII. war. Es ist nicht zu viel gesagt, wenn die „Kreuzzeitung“ ihn in die Reihe der „allerbesten“ Päpste stellt. Die politische Pöffe ist in der Annahme einig, daß die hervorragenden Eigenschaften des Verstorbenen, auf denen sein politischer Erfolg beruht hat, seine politische Begabung, sein diplomatisches Geschick und seine aufrichtige Friedensliebe gewesen sind. Wir vergleichen gern, daß sich die katholische Pöffe, abgesehen von wenigen Ausnahmen, sich einer Kritik befleißigt, die sich von Gefälligkeit fernhält. Wo solche aber an der Pöffe des Toten vorkommen, da wollen wir sie ignorieren in dem Bewußtsein, daß die berufenen Kreise des deutschen Volkes mit ihren Rundgebungen aus Anlaß des Todes Leo XIII. ein Gegengewicht gegen dieselben darstellen, welches sie ihrer Bedeutung völlig entzöge. Besonders muß es das katholische Volk mit hoher Befriedigung erfüllen, daß der Kaiser in dem Hinscheiden Leo XIII. den Verlust eines persönlichen Freundes in Worten tiefer Verehrung bezeugt, und daß der Nachruf der deutschen Regierung ein in gleich warmen Worten gehaltenes ist. — Auch an der Reihe großer Männer forbert das Leben sein Recht und während man die Vorbereitungen für die Beisetzung des hl. Vaters trifft, gehen bereits die Vorbereitungen für die Papstwahl daneben her. Das Konklave wird am 31. Juli zusammentreten, wobei in den ersten Tagen des neuen Monats die Papstwahl getätigt werden wird. Wiewohl die eigentlichen Wahlbetrachtungen in der Pöffe erschöpft sind, dauert die Wirkung der letzten Reichstagswahl noch nach. Wenn die „Nordd. Allg. Ztg.“ offizios nochmals auf die Notwendigkeit der Bekämpfung der Sozialdemokratie zurückkommt und dazu auffordert, der Parteipolitik entgegenzuwirken, so ist dies zwar gut gemeint, aber diese Aufforderung beruht auf einer Verleumdung der realen Faktoren; denn wenn auch theoretisch die bürgerlichen Parteien mit einer Konsoziation der Parteiverhältnisse einverstanden sind, in der Praxis schiltet dieselbe daran, daß alle zwar wohl gewinnen, aber keiner verlieren will. Wie wenig diese Aufforderung Aussicht auf Erfolg hat, zeigt der Umstand, daß bei den Versuchen des Liberalismus, sich zu konzentrieren, die Gegenkräfte immer weiter auseinanderklaffen. In neuerer Zeit sind es die Jungliberalen, welche im nationalliberalen Lager Verwirrung anstiften und die Geister noch mehr auseinanderbringen. Wir glauben nicht, daß die Bureaumittelung, welche ihnen der frühere Abg. Baffermann im „Mannh. Generalan.“

hat zuteil werden lassen, einen Erfolg aufzuweisen haben wird. Ähnlich geht in der Sozialdemokratie begl. der Präsidentenfrage der Streit zwischen Alten und Jungen fort. Bebel hat Versuche in der „Neuen Zeit“ abgelehnt, aber Vollmar und die sächsischen Pöffe sind für Versuche eingetretten, indem sie diesem das Recht der freien Meinung wahrten.

Die amerikanischen Kommissionen in Sachen der Währungsfrage sind in Berlin eingetroffen. Man berechnet die Verhandlungen auf etwa 14 Tage.

Die Einladungen zur diesjährigen Generalversammlung der Katholiken Deutschlands sind in dieser Woche ergangen. Hoffentlich wird das katholische Volk die Generalversammlung durch einen zahlreichen Besuch auch äußerlich zu einer Jubiläumsversammlung gestalten. Im Pommeraner Projekt ist plötzlich eine Vertagung eingetreten, weil neues Material gesammelt werden soll. Wir meinen, der Monstre-Projekt hätte schon lange genug gedauert.

In Württemberg ist die neue Steuerreform glücklich unter Dach und Fach gebracht worden. An ihrem Zustandekommen gebührt in erster Linie dem Zentrum das Verdienst.

In Ungarn hat der Führer der Rosty-Partei wegen der Obstruktion in Sachen der Wehrfrage das Präsidium der Partei niedergelegt.

Im englischen Unterhause haben die Freihändler versucht, nochmals die Zollpolitik der Regierung zu einem Vorstoß zu benutzen; indessen hat die Regierung den Versuch dadurch vereitelt, daß sie diese Frage nicht anschnellen ließ.

Obwohl zwischen der Türkei und Bulgarien sich bessere Verhältnisse angebahnt haben, dauern die Grenzunruhen noch fort.

Ein amerikanisches Vorgehen gegen Rußland in Sachen der Judenfrage ist ausgegangen wie das „Hornberger Schießen“. Amerika hat in geschickter Weise den Rückzug angetreten.

Die Textilindustrie des Bezirkes Bocholt *)

Mußte das Jahr 1901 in unserem vorigen Bericht als das schlechteste bezeichnet werden, das die Textilindustrie seit Jahrzehnten erlebte, so läßt sich von dem vorliegenden Jahre leider nicht sagen, daß es eine wesentliche Besserung der traurigen Lage unserer Industrie gebracht hat; die Hoffnungen auf eine endliche Besserung und Gesundung des wirtschaftlichen Lebens haben sich nicht erfüllt.

Die durch den allgemeinen Rückgang und das Darniederliegen der Industrie auf allen Gebieten verursachten Betriebserschwerungen folgten sich bis in das vergangene Jahr hinein fort. Sie haben zu einer

erheblichen, nun schon Jahre lang anhaltenden Beeinträchtigung der Kaufkraft des Industriearbeiters und der von ihm abhängigen Kreise geführt, welche die Ergebnisse unseres Bezirkes hauptsächlich konsumieren.

Infolgedessen fehlte dem Zöfischen Handel jede Anregung und Unternehmungslust unserer Industrie über den augenblicklichen Bedarf hinaus die gewohnten größeren Lieferungsanträge zuzuwenden, welche die Grundlage für eine geordnete und lohnende Produktion bilden. Die Zurückhaltung wurde noch verstärkt durch den hohen und unsicheren Preisstand der Baumwolle, deren Handel immer mehr durch spekulative Manipulationen amerikanischer Öfen beherrscht und beeinträchtigt wird, die lähmend auf das solide Waren-geschäft wirken.

Unter diesen Umständen wurde es den hiesigen Webereien außerordentlich schwer, die schon im vorigen Jahre bedeutend eingeschränkten Betriebe zu beschäftigen; weitere Arbeitsentlassungen konnten in vielen Fällen nur durch Notverkäufe zu verlustbringenden Preisen vertrieben werden, welche die Betriebsergebnisse in der ungünstigsten Weise beeinflussten.

Angeichts des sich jährlich mehr fühlbar machenden Bestrebens des Auslandes, seine Tore dem deutschen Handel zu verschließen, vermochten auch im vergangenen Jahre die eifrigen und anerkannten Bemühungen der hiesigen Firmen, durch gesteigerte Ausfuhr einen Ersatz für die im Inlande fehlende Absatzmöglichkeit zu schaffen, nur zu teilweisen Erfolgen zu führen, ganz abgesehen davon, daß das Exportgeschäft durch die Konkurrenz mit anderen, günstiger produzierenden Ländern, die mit billigeren Löhnen rechnen, große Wasserkräfte benutzen können, ihre Anlagen durch Tag- und Nachtschichten besser ausnützen, und die Beschäftigten und Löhne (?) der sozialen Geseßgebung nicht kennen, immer mehr erschwert wird. Amerika und Afrika, die namentlich in Druckartikeln früher große Abnehmer der hiesigen Textilindustrie waren, geben ihre Aufträge fast nur noch dem Auslande, besonders Italien; Brasilien, früher ein großes Absatzgebiet, ist unserer Industrie durch von Amerika eingeräumte Zollvergünstigungen fast gänzlich verloren gegangen.

Wir machen darauf aufmerksam, daß Deutschland einer der größten Abnehmer für brasilianischen Kaffee ist. Bei Abschluß von neuen Handelsverträgen möchte es sich also empfehlen, die Zollpolitik gegen Brasilien in der Weise auszubauen, daß, wenn Brasilien Deutschland nicht dieselben Vorteile einräumt wie Amerika, Deutschland seinerseits die Zölle auf brasilianischen Kaffee wesentlich erhöhen würde.

Soll unserer Industrie, die ihre Produktion schon längst nicht mehr im Inlande unterzubringen vermag, der Weltmarkt nicht ganz verschlossen werden, so ist es notwendig, daß einerseits durch Einführung der sozialen Fürsorge in den Betrieben, welche sich derselben bisher noch entzogen haben, ein gewisser Ausgleich be-

Produktionsbedingungen geschaffen, andererseits durch vorteilhafte Handelsverträge das bisherige Exportgebiet erweitert werde.

Ist das erstere eine Bedingung, die sich nur bei einer entsprechenden wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der betreffenden Länder zu erfüllen vermag, ohne daß eine Einwirkung von außen sie beschleunigen könnte, so bilden günstige Handelsverträge das Ziel einer die Bedeutung Deutschlands als Industriestaat würdigenden Politik, von der wir nicht bringend genug wünschen können, daß sie die gebührende Unterstützung in allen Kreisen finden möge.

Auch für die Leinen- und Halbleinwebereien des Bezirkes war das Geschäft besonders infolge der fortgesetzten Steigerung der Preise für Leinwandstoffe während des Jahres 1902 sehr schwierig. Da dieser Industriezweig auch auf die Verarbeitung von Baumwollgarnen angewiesen ist und im übrigen dieselben wirtschaftlichen Momente in Frage kommen, wie bei den Baumwollwebereien, so gestalten sich die Verhältnisse bezüglich des Abzuges und der Preise im großen und ganzen wie in der Baumwollweberei.

Auch für das Spinnereigewerbe gestaltete sich die Lage nicht viel günstiger als im vorigen Jahre. Die hiesigen Spinnereien, welche für ihren Absatz fast ausschließlich auf den Verbrauch des Inlandes angewiesen sind, waren gleichfalls nicht imstande, die Preise ihrer Erzeugnisse mit den jeweiligen Herstellungskosten in Einklang zu bringen, da die schon in guten Zeiten reichliche Produktion den Bedarf der Webereien erheblich überstieg. Die Differenzen zwischen den durch das Ueberangebot gedrückten Garnpreisen und den gleichzeitigen Baumwollnotierungen waren zeitweilig derart, daß nur diejenigen Spinner große Verluste vermeiden konnten, die bei der Deckung ihres Baumwollbedarfes besonders glücklich gewesen waren, eine Erzeugung, die für das Spinnereigewerbe leider typisch zu werden droht und demselben immer mehr den Charakter eines Spekulationsgeschäftes gibt. Bemühungen, die darauf hingelen, unsere Industrie von dem amerikanischen Markte unabhängiger zu machen, worunter auch die Versuche zu rechnen sind, in unseren Kolonien die Anpassung von Baumwolle zu fördern, können daher nicht nachhaltig genug unterstützt werden. An Bestrebungen, durch allgemeine Betriebs-einschränkung die Erzeugung dem Bedarfe anzupassen, fehlte es nicht; sie wurden erschwert durch den Umstand, daß die sich aus der mehr oder weniger glücklichen Rohstoffversorgung ergebenden Unterließe der Herstellungskosten rechtzeitige gemeinsame Entschlüsse verhindern. Erst als durch Ausschüß auf eine große Baumwollnotierung der Verbrauch sich beschränkte, daß er nur noch den nächsten Bedarf betriebligte, und die Verkaufspreise immer größere Verluste brachten, gelang es den Spinnern Rheinlands und Westfalens, eine Vereinbarung, die auch zur Durchführung ge-

Wlei im Herzen.

Erzählung von J. M. von der Lant.

Aus dem Holländischen überfetzt von E. van Heemstede.
(Nachdruck verboten).

Aber sie wollte in die frohe hoffnungsvolle Stimmung ihres Sohnes keinen Mifston bringen, darum fuhr sie rasch und lebhaft fort:

„Nur! Dingelmann sollte indeß keine lange Freude in seinem Ehestand haben; nachdem noch kein Jahr vergangen war, erlitten wir die Nachricht, er sei plötzlich am Schlag gestorben, und etwas später hörten wir, seine ganze Nachlassenschaft sei auf seine Frau übergegangen, sein Pächterkind ward nicht einmal mit einem kleinen Betrag begabt. Wir waren aber gar nicht in der Stimmung, uns darüber sonderlich zu grämen, denn du lagst schwer krank in der Wiege, und das einzige, was wir vom lieben Gott ersuchten, war, er möge dich uns erhalten. Wir hätten uns beide gewünscht, wenn wir in jener bange Zeit auch nur mit einem halben Gedanken an das Götze gedacht hätten. Du warst unser ganzer Reichtum, der uns hätten. Gott lob nicht genommen wurde. Du überstandest die Krankheit und wuchstest so kräftig heran, daß nichts an unserm Glück mehr fehlte. Dein Vater sprach nicht mehr von Erbschaften und dachte nicht mehr an seine Aufsichtsführer von ehedem, er war zufrieden, wenn er mit dir spielen konnte. Und dabei ging es oft toll genug her; ihr wartet beide so ausgelassen, daß ich oft nicht wußte, wo mir der Kopf stand. ... Später reißt“ — und der Ton ihrer Stimme wurde trüber, während sie sich tiefer über ihre Arbeit beugte, „später tauchte die Erinnerung an die Erbschaft, die ihm entgangen war, wohl dann und wann wieder bei ihm auf und, offen gestanden, bei mir auch; das war zu jener Zeit, als die ersten Anzeichen der Krankheit, die ihn zu Grabe schleppen sollten, bei ihm zu Tage traten. Wenn er sich dann so matt und elend fühlte, daß ihm das Aufstehen schwer wurde, sagte er bisweilen scherzend: „Frau, die Erbschaft wäre uns jetzt doch gut zu flatten gekommen, ich wüßte wohl, was ich mit dem Gelde anfangen würde, ich nähme sofort

meinen Abschied, und wir zögen nach Italien, die warme Sonne würde mich bald wieder herstellen.“ Ich dachte zwar das nämlich, hüte mich aber wohl, es auszusprechen, ich suchte ihm vielmehr Mut einzusprechen und drang immer darauf, daß er sich mehr schonen sollte. Da kam ich aber an den Unrathen, die Arbeit ging ihm über alles, er wollte möglichst rasch hinausrücken, denn der Haushalt wurde von Jahr zu Jahr teurer. Niemand durfte ihm etwas aus der Hand nehmen, keiner sollte von seiner Pächterpflicht etwas merken, und er wurde böse, wenn er erfuhr, daß ich bei Freunden oder Bekannten über seine angegriffene Gesundheit gesprochen hatte. Durch die Ueberanstrengung wurde es natürlich immer schlimmer; hätte er sich die nötige Ruhe gönnen dürfen, so wäre er vielleicht alt geworden trotz seiner Krankheit, aber ... Hier mußte die Witwe abbrechen, die Erinnerungen wurden ihr zu mächtig; trotz ihres festen Vorsetzes, die frohen Aussichten ihres Sohnes nicht zu trüben, war es ihr nicht möglich, sich ganz zu beherrschen. Gerade ihre mütterliche Teilnahme an seinen hoffnungsvollen Zukunfts träumen machte ihr Gemüt weicher und empfänglicher für wehmütige Erinnerungen.

Es herrschte während einiger Augenblicke eine peinliche Stille, nur von dem lauten Geschmetter des Kanarienvogels und dem vollen regelmäßigen Finken-schlag unterbrochen.

Das kindlich arglose Lächeln der kleinen gesiederten Sängerin wurde die Witwe aus ihren trüben Träumereien. Mutig richtete sie ihren Kopf empor, trocknete ihre Tränen und warf einen Blick auf ihren Sohn, der zu blühend vor ihr stand, in dessen blaue Augen aber ein feuchter Glanz schimmerte. Es wäre grauam, seine sonnige, von Glück träumende Jugend mit trüben Gedanken zu quälen; er brauchte ja all seinen Mut und all seine Lebenslust, um das von beiden so heiß ersehnte Ziel zu erreichen. Sie durfte ihn nicht aus all seinen Illusionen herausreißen, sie mußte selbst jung und zuversichtlich erscheinen, um ihm sein Selbstvertrauen zu erhalten. Er mußte ja doch so vieles entbehren, was andere junge Leute seines Alters in Fülle besaßen, besonders den lieben

Vater, der ihm bei seinen ersten Schritten draußen in der Welt helfend zur Seite gestanden hätte!

„Nun fort mit diesen trüben Dingen, mein Junge!“ sagte die Witwe, die Erinnerungen gewaltsam von sich abschüttelnd, „das Schlimmste ist Gottlob überstanden. Der liebe Gott hat sich sicherlich unser angenommen, und wir dürfen vertrauen, daß wir mit seiner Hilfe über die letzten paar Jahre ebenfalls hinauskommen, nicht wahr, Dolf?“

„Gewiß, Mutter!“ entgegnete ihr Sohn mit unerschütterlicher Zuversicht, „lebt da ich hundert kann, wird alles sich rasch genug machen. Ich möchte nur wissen“, setzte er mit nachdenklicher Miene hinzu, „wie du das fertig gebracht hast.“

„Das ist mein Geheimnis“, sagte die Mutter lächelnd.

„Ich werde schon dahinterzukommen wissen ...“

„Das wäre gar nicht recht von dir. Ich habe dir schon gesagt, daß dein Gönner durchaus unbekannt bleiben will, und du mußt dich seinem Wunsch ohne Widerrede fügen.“

„Aber ich möchte ihm doch meinen Dank abstellen, Mutter!“

„Das kannst du am besten dadurch tun, wenn du von seiner Wohlthat einen sehr guten Gebrauch machst.“

„Daran werde ich es nicht fehlen lassen, Mutter!“ beteuerte Dolf, die Hand seiner Mutter durch das offene Fenster entgegenstreckend, wie um das Versprechen zu befestigen; er zog sie aber ein wenig versetzen zurück, da im nämlichen Augenblick das kleine Stundenmädchen, das der Witwe zur Hand ging, den Besuch einer jungen Dame meldete. Auf die Frage der Witwe nach dem Namen der Besucherin erwiderte das Mädchen: „Sie nennt sich Fräulein de Wries, eine Tochter des Doktors.“

Während seine Mutter sich zu dem nach der Straße hinausgelegenen Zimmer begab, um sich nach dem Begehre der jungen Dame zu erkundigen, spazierte er auf der kleinen Terrasse zwischen seinen Pflanzen hin und her und knüpfte mit der Phantastie, welche der Jugend eigen ist, an diesen unerwarteten Besuch eine Reihe von Mutmaßungen aller Art.

In seinen Gedanken nahm die junge Dame, die die er noch nie gesehen hatte, die Gestalt eines Schuppens an, die ihn unsichtbar umschwebte. Sie war, so spannte er seine Phantasie weiter, ohne daß er etwas davon wußte, die Vermittlerin bei ihrem Vater in seinem Interesse. Der berühmte und reiche Doktor war vermög seines Geldes und seines Einflusses vollkommen in der Lage, ihn hundert zu lassen. Seine allgemein gepriesene Menschenliebe ließ dieses zudem ganz natürlich erscheinen, und daß er unbekannt bleiben wollte, das war bei solch einem edlen Mann auch nicht zu verwundern; deshalb mußte seine Tochter die Zwischenperson machen, sie mußte mit seiner Mutter als Nötlige besprechen. Sie kam als Botin des Glückes und der frohen Hoffnung in ihre niedrige Wohnung, wo bisher nur Sorgen und Entbehrungen heimisch waren.

Während er solcher Gestalt aus der einfachsten Sache der Welt sich eine lange romantische Geschichte zusammenkombinierte, hörte er die Türe des Zimmers sich öffnen, und er vernahm den Klang einer angenehmen, freundlichen Stimme, die zu seiner Mutter sprach.

Er konnte nicht unterlassen, verstohlen einen Blick in das Zimmer zu werfen, als er an der Seite seiner Mutter eine junge Dame in einem hellen Frühlingskostüm eintrat, deren plötzlich Erscheinung im dunklen Hintergrund sich wie die einer Lichtstrahlung ausnahm. Diese Frau schwebte zum Fenster hinan, als wenn sie ihn auf helter Lat bei seiner Spionage ertappen wollte, und er wußte nicht, wie schnell er sich umwenden und über seine Pflanzen niederbeugen sollte, als machte er sich ausschließlich mit diesen zu schaffen.

Aber wie weit er sich auch zurückziehen mochte, die helle, freundliche Stimme klang doch immer an seine Ohren, und wenn er auch kein Wort verstand, so glaubte er doch genau zu wissen, worüber die junge Dame sprach.

(Fortsetzung folgt.)

Joh. Nienh

in 1 Stb. 57
(Knt.) in 1 Stb.
(Knt.) in 1 Stb.
(Knt.) in 1 Stb.
(Knt.) in 1 Stb.
durchschnittliche
wir die ersten
hier Hamburg-
Stunde, worauf
Dann folgen
ab 79 Knt.,
aberg 78 Knt.,
nach je 70 Knt.
en. Grannat:
or in der 190-
verfälscht Münz-
or in derselben
in Dortmund,
or der Oberreal-
Hilfslehrer Mor-
um in Schwerie.
die kommissarische
ragen worden.
Oberbergamtsdirektor
9. April 1908
ne Vergrat und
nach je 70 Knt.
n und Oberberg-
bedigte Stelle des
am vom 1. Juli
Der Oberbergat
rismus ist zum
der neuen Berg-
inkohlenbergwerke
am) ernannt
der Hans Sas-
undacht auf ein
undacht lediglich
Mitglieds der
— Der bisher
Steinkohlenberg-
schäftliche Schicht-
a in Hohenbühren
gewerkschafts-
Dortmund an-
taatswerksbeamte
Steinkohlenberg-
ung zum oberen
15. Mai 1908
Steinkohlenbergwerk
versetzt worden.

in dem Volke.
neuer König
seiner Hauptstadt
Volke beliebt zu
n heute eine ganze
eter gibt. Die
schon am ersten
unter das Volk
Bolllei wogschle.
man auf dem
der Wagen selbst
beispielsweise um-
lein auszufahren,
ag bei seinen Aus-
ut, denn sein
als die Polizei,
freude, als es
urteiligen. Seit
hüßig in Still-
wobei er trachtet,
einem der letzten
te, legte sich an
Arten spielen,
der König die
u befehlen, der
er erkannt und
er erschien König
6 Uhr Morgens
mehreren Markt-
unterhielt. Bei
teuer, worauf ihm
ern zu hoch seien,
allein höher seien.
teure Leute hatten
unter begeisterten
befähigt und davon-
er König einen
pital. Nachdem
achgekauft hatte,
in ein Kranken-
tenten. Er wollte
einer im Spital
der Kerkze
Kaffeehausa. Der
Spital zu kommen,
ollor spiele gegen-
en, solange die
e des Spitals
t in das Fremden-
raumen der An-
zuführen, wer der
der Herr Doktor
le" nicht unter-
sch der König
er die Schul-
Vormittags sei
rer Nachmittags
begab sich in ein
und kehrte in die
aber noch immer
offenbar zu lange,
astenzimmer und
r König Peter",

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, 20. Juli.
St. Georg.
6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr feierliches Hochamt mit einer
glücklichen Bapstwahl und Predigt.
2 Uhr Aloisius-Andacht.
4 Uhr Rosenkranzandacht.
Anmerkung 1. Die vorläufigen
Kommunikationsbeschlüsse haben am Sonntag
gemeinsam mit der Kommunion; Samstag
12 Uhr Vorbereitung.
Anmerkung 2. Der Verein für
christl. Mütter hat um 7 Uhr gemein-
schaftliche hl. Kommunion und Nach-
mittags um 3 Uhr Andacht. Zu dieser
Andacht haben nur die Vereinsmitglieder
 Zutritt und diejenigen Frauen, welche
 aufgenommen werden wollen. Letztere
 müssen nach der Andacht in der Pastoral
 sich anmelden.

Liebfrauen.
6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
7 Uhr gemeinschaftl. hl. Kommunion
 für den Verein christl. Mütter.
10 Uhr feierliches Hochamt mit einer
 glücklichen Bapstwahl und Predigt.
2 Uhr Aloisius-Andacht.
4 Uhr Andacht mit Predigt für den
 Verein christl. Mütter.

St. Joseph.
1/7 und 8 Uhr hl. Messen.
1/8 Uhr gemeinschaftl. hl. Kommunion
 für den Verein christl. Mütter.
1/10 Uhr feierliches Hochamt mit einer
 glücklichen Bapstwahl und Predigt.
2 Uhr Aloisius-Andacht.
4 Uhr Andacht mit Predigt für den
 Verein christl. Mütter.

St. Maria.
7 Uhr hl. Messe.
6 Uhr Andacht.
St. Agnes.
1/9 Uhr hl. Messe. Für die Gym-
nastik.

Andachten im Laufe der Woche.
St. Georg.
Donnerstag 1/9 Uhr Sakraments-
hochamt; Abends 1/9 Uhr Sakra-
mentsandacht.
St. Maria.
Dienstag 6 Uhr Antoniusandacht.

Am Sonntag (Fest der hl. Anna),
9 Uhr in St. Georg:
Hl. Messe
zu Ehren der hl. Mutter Anna, wozu
alle Teilnehmer an der Wallfahrts-
Prozession nach St. Annaberg, sowie
alle Verehrer der hl. Mutter Anna ein-
geladen werden.

Katholiken,
gedenket der so wichtigen Mi-
lionen in unseren deutschen
Koloniën! — Almosen besorgt
„Kreuz und Schwert“ in Münster i. W.,
ebenso auch unsere Geschäftsbüros.

Verlangen Sie gr. u. froo. meinen
reich illust. **Nr. 163**
Elite-Katalog
über Fahnen und Flaggen,
Verbandsbänder, Fahnen-
bänder, Ehrennadeln;
allen Bedarf für Vereine u.
Feste, Fackelzüge, Illumina-
tion, Dekoration, Feuerwerk,
Luftballons etc.
Fahnenmacher Köln R.

Spareinlagen werden je
nach Kündigung bis 4 1/2 % ver-
zinst beim Vorschuss-Verein
Jüchen, elng. Gen. m. unbeschr.
Haftung, Jüchen. Geschäfts-
bericht und Sparbedingungen zu
Dienst. Beträge können auch
per Post eingesandt werden.

Buchhalter
empfehlen sich in seiner freien Zeit zum
Beitragen und Instandhalten der Ge-
schäftsbücher. Sonntags möglich.
Offert. sub C. D. 20 an die Exp.
ds. Bl.

Ein Anstreicher-
Gehilfe und ein Bekehrer gesucht.
Heinr. Schroer,
Nobelsstraße

Portier.
Wir suchen zum baldigen Eintritt für
unsern Fabrik einen tüchtigen, gewis-
haften Mann als **Portier**, welcher
gleichzeitig die Reparatur an den
Sechstreibriemen ausführen hat. Ge-
wünschte Bedingungen erhalten den Vor-
zug. Schriftliche Bewerbungen an
Arnold I. van den Bergh,
Gefellschaft m. b. H., Cleve, unter
Angabe der Wohnansprüche und des
eig. Eintritts.

Tüchtiger Kaufmann mit feinst. Ref.
sucht für den M. Glöckner-Abreder
Kauf die Vertretung einer leistungsfäh.
Weberer
für Doppel- und Trikot G. 325 an die
Exp. Emil Schellmann,
Gladbach.

Kaufm. Buchhaltung
für jeden Betrieb organisiert
Theod. H. Lücke, Wesel,
beridigter Bücher-Kaufst.

Bauplatz.
Mein Grundstück an der Schwanen-
straße ist zu kaufen.
Rob. Nienhaus gen. Ellering.

50. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in den Tagen vom 23. bis 27. August in Köln am Rhein.

Bekanntmachung.
In das Festblatt der Generalversammlung, welches während der
Versammlungstage vom 23. bis 27. August d. J. fünfmal in einer Auflage
von mindestens 5-10000 Stück in mehreren Bogen erscheint und für den
Preis von 10 Pf. verteilt wird, werden Anzeigen aufgenommen.
Interessenten wollen sich diesbezüglich mit der Firma

J. P. Bachem in Köln
in Verbindung setzen. Der Anzeigenpreis ist billiger als 15 Pf. die ein-
seitige (45 mm breite) Zeile, zahlbar am 5. September 1908
in bar. Höhe der Anzeigen 140 Zeilen bei 6 Spalten.
Die sämtlichen Nummern des Festblattes werden auf Bestellung
gegen vorherige Einzahlung von 10 Pf. — unter Kreuzband täglich portofrei
zugeliefert. Auswärtige Besteller können das Festblatt auch bei der Post
bestellen.

Von anderer Seite etwa auftauchende Festschriften oder ähnliche
Unternehmungen werden seitens des Lokal-Komitees sowohl vom Vertrieb
wie von der Beteiligung ausgeschlossen.
Anzeigen für den Anhang zum Stenographischen Bericht über die
Verhandlungen der Generalversammlung werden ebenfalls an die Firma J.
P. Bachem in Köln a. Rh. eingegeben.
Köln a. Rh., im Juli 1908.

Das Lokal-Komitee
zur Vorbereitung der 50. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands.
J. A.:
Justizrat Karl Eustodis, Erster Vorsitzender.

Verkaufs-Anzeige.

Am Montag, den 17. August cr., Vormittags 9 Uhr,
werde ich im Auftrage der Witwe Bernhard ter Beck in der Wirt-
schaft Nienhaus zu Isselburg folgende Grundstücke:

1. Das im Mittelpunkt von Isselburg, an der
Minerva-(Haupt-)Straße Nr. 41 belegene Wohn-
und Geschäftshaus, in dem seit vielen Jahren
Bäckerei mit bestem Erfolge betrieben ist und das
sich auch für jedes andere Geschäft eignet, nebst
zugehörigem Hofraum und Garten.
 2. Ihre in der Gemeinde Isselburg belegenen Acker-
parzellen,
 3. die in der Gemeinde Anholt belegenen Weide-
parzellen Flur 8, Nr. 94 und 95, alte Isseln,
groß 26 Ar 75 □-Meter bzw. 27 Ar 08 □-Meter,
die in Herzebocht belegenen Acker- u. Weide-
Grundstücke:
a. Flur R. Nr. 188, Die Jakobschläge, groß
1 Hekt. 49 Ar 40 □-Meter,
b. Flur R. Nr. 326/260, Das vorderste Paß-
bruch, groß 74 Ar 07 □-Meter,
- öffentlich meistbietend zum Verkaufe auslegen.
Wesel, den 16. Juli 1908.

Der königliche Notar: Dr. Rensing.
J. S.: Dr. Tenbleg, Rechtsanwält.

Ich beabsichtige, meine
Besitzung
Westend 665
(früher Menting) unter günstigen
Bedingungen baldigst zu ver-
kaufen. — Nähere Auskunft erteilt
Karl Schultze,
Hülfeldorfer, Bahnhofstr. 50.

Ein schönes
Ackergut
in der Nähe des Dorfes, nach
Belieben 4-6000 Hekt. groß,
mit gutem Wohnhaus ist zu
kaufen. Eintritt Martini d. J.
Nähere Auskunft erteilt
Dingen. F. Kösters.

Bessere Oberwohnung,
separater Eingang, am Neutor in nächster
Nähe des Bahnhofes für sofort oder
später billig zu vermieten.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Die von dem Fabrikanten Herrn
Joseph Kayser benutzte
Wohnung,
Sallerstraße — Bel-Etage — ist
per Januar 1904 anderweitig zu ver-
mieten.
Auskunft bei Hnd. Koch, Bernh.
Schwarz.

Wohnhaus
Das an der Schanze No. 193 belegene
Wohnhaus ist an eine stille, kinderlose
Familie sofort oder später zu vermieten.
Näheres bei Berner, Auktionator.

Mehrere Wohnungen
billig zu vermieten.
Heinr. Philipp,
Ravardtor 781.

Ein junges Ehepaar sucht pr. Oktober
eine bessere
Wohnung
von 3 bis 4 Räumen in der Nähe des
Neutors.
Offert. unter X. X. 10 an die
Expedition ds. Bl.

Wohnung
von 3 bis 4 Räumen in der Nähe des
Neutors.
Offert. unter X. X. 10 an die
Expedition ds. Bl.

Näh- u. Zuschneide-Kursus für Wäsche, Blusen und Hauskleider. Beginn 15. August. Anmeldungen bei **Frieda Klammer, Nordwall.**

Kalk.
Von heute an offerieren täglich frisch:
Ia. gebrannten Stückkalk,
Ia. gemahlenen Aetzkalk
und
Ia. gemahlenen kohlen sauren Kalk
zum Mauern und zur Düngung
fr. Wagon Anschlagweise Stadtdiagn. Bilden und ab Werke.
Westf. Kalkwerke
Debing-Stadtdiagn.
Vertreter in Wesel: Joh. Flinks,
Bockolt: W. Nehling,
Wesl: Jos. Belting.

Das Grossartigste für Wäsche u. Hausputz
ist gemahlene
Dalli-Seife
MÄURER & WIRTZ
STOLBERG (RHEINLAND).

Großes Lager fertiger Betten
von den billigsten bis zu den feinsten, sowie einzelne Teile:
Rissen, Decken, Bezüge
balle stets vorrätig und empfehle bestens.
Rissen von 1,50 M. an, zweifelhafte Ober- und Unter-
betten mit 10 Pf. Federz. gefüllt von 9 M. an.
Heinr. Eising,
Königsstr. 110.

Namenstags-Geschenke
empfehlen in großer Auswahl
J. & A. Temming.

Internationale Landbau-Ausstellung
Winterswijk (Holland), 9., 10. u. 11. Sept. 1908.
Anmeldungsfrist verlängert bis 1. August.
Wettstreit im Hufbeschlag. PREISE: Vergoldete silb.,
silberne und bronzene Medaille, Diplom.
Holl. Waffel- und Beignette ersten Ranges auf dem Aus-
stellungsplatze.
Grosse Verlosung von Tieren und Gegenständen u. s. w., welche
auf dem Ausstellungsplatze anzukaufen sind. — Preis pro
Los 60 Cts. 11 Lose für fl. 6.—. Lose zu haben bei dem
Kassenführer C. P. TEN HOUTEN, Winterswijk.
Gelegenheit zum Annoncieren in dem Festführer zu fl. 12.—, fl. 7.—
und fl. 4.— für 1/1, 1/2 oder 1/4 Seite.
Die Einfuhr von Vieh für die Ausstellung ist erlaubt, von Waren
wird kein Zoll erhoben.
Programme und Einschreibungsbulleten bei den Sekretären:
C. H. F. A. CORBELIJN-BATTAERD, Groenlo, S. SNIJDER, Winterswijk.

Molkerel Bocholt.
Wir notieren bis auf weiteres für
unser
Süßrahmbutter Mark 1.15
per Pfund.
PS. Dieser Preis ist maßgebend für
sämtliche hiesige Verkaufsstellen.

Verwundnen
find alle Arten Hautunreinigkeiten
und Hautausschläge, wie Mitesser,
Gefächspickel, Pusteln, Fünfen, Goutiere,
Blüthen, Leberflecke etc. durch den tägl.
Gebrauch von **Wabesener**

Sarbol-Zerzchweifel-Seife
von Bergmann & Co., Nadeln-Dresden
allein ächte Schugmarke: „Stedenpferd“
1 Stb. 50 Pf. bei Albert Köpfer.

Ein heller
verwandelt stets
(Bakpulver)
Vanillin-Zucker
(Pulver-Pulver)
zu 10 Pf. Millionfach bewährte Re-
zepte gratis von den besten Geschäften.

Dr. Oetker's
a 10 Pf. Millionfach bewährte Re-
zepte gratis von den besten Geschäften.

Kellerel Eintracht.
Bocholt, Kirchplatz.
Kellereine M. 0.80 bis M. 8.00
Kellereine M. 1.00 bis M. 4.50
do. rot M. 1.60
Bordeaux M. 1.20
Burgunder M. 2.60
Malaga M. 1.50
Madeira M. 2.50
Portwein M. 2.50
Sherry M. 2.50
Cognac v. M. 8.00
Cognac grand champagne M. 4.00
Champagner (incl. Steuer) M. 4.50
Champagner „ „ 1/2 Fl. M. 2.75
Ausführliche Preislisten frei.
Der Verkauf erfolgt nur gegen
sofortige Zahlung.
Flaschen mit unserem Stempel werden
für 10 Pf. in Zahlung genommen.

Wer reiche Heirat wünscht, wende
sich vertr. an
Reform, F. Gombert, Berlin S. 14.
Sof. erh. Sie 600 reiche Part. u.
Bild z. Ausw.

Reiche Heirat! 2 Schwest., 24 u. 22
Jahre, je 450000 M., wünschen sich m.
charakter. Herren, wenn a. ohne Verm.,
zu verm. Bewerber erst Näh. u. erhalten
Bild d. „Bureau Reform“, Berlin S. 14.

Birken-Kopfwasser
hilft am besten gegen das Schuppen-
der Kopfhaut. Kämpft die Kopfhaut-
poren, so daß sich kein Schupp wieder
bildet. a Glas M. 1.50 u. M. 2.50.
Neust.,
Carl Zöpfigen, Königsstr.

Nur 1 Mart
1 Taschenuhr zu rei-
nigen und Garanti-
e. (Zwei Jahre.)
Feber und Reinigen
1.50 Mart. Uhrmacher
30 Pfennige. Stühle,
Stühle, Remonte-
Uhren 15 Mart. keine
Regulaturen. Schlag-
wert 15 und 16 Mart.
Neue Taschenuhren von
6.50 Mart an. — Alles
andere ebenfalls billig.
C. Möllenbeck
— Uhrmacher —
Nobelsstraße 10.

Ainder-
Holl- u. Waj-
kleider.
Aperte
Reinheit.
J. & F.
Biergans.

1 Fahrrad, 1 Nähmaschine
umsonst
kann jeder bei uns erhalten. Ma-
schinengruppe gratis und frank.
Pneumatics u. Fahrradzubeh-
ör konkurrenzlos billig. Ritter-
Fahrrad-Industrie, Berlin S. 4.
Reich, kein Ems-System!

Fahrräder.
In Neuanlagen u.
Reparaturen von:
Haus-Hotel u. Fabrik-
Fahrrädern u. s. w.
E. Dobritz, Bocholt
Mechaniker

Nähmaschinen.
Ober, Unterbett u. R. 11 1/2 M. Hotel.
17 1/2 M. Hotel. Betten 22 1/2 M. Nichts.
Geld ver. Preisliste gratis.
A. Rischberg, Leipzig 36.

Jeden Freitag und Samstag
feisches
Schweinefleisch
a Pfund 50 Pf., gefäugenes Schwe
a Pfund 55 Pf., zu haben bei
H. Iding,
Kreuzkapelle.

Ein fast neues
Steh-Schreibpult,
enthaltend 4 Bücherschränke, 6 Schub-
laden und Ausziehstisch, ist wegen Raum-
mangels billig zu verkaufen.
Näheres in der Expedition d. Bl.

PATENTE
Patentanwalt
SACK-LEIPZIG
Deutsche erfindungsreiche Fahrrad-
auf Wunsch auf Teilzahlung
Anzahlung 30-50 Mk.
Abzahlung 8-15 Mk.
monatlich. Gegen
Barzahlung
billigere Fahrräder
schon v. 70 Mk. an.
Man verlange unsern Preisliste!
S. Rosenau in Hachenburg Nr. 1502

Westfälischer Bankverein
Filiale Bockolt.

Beginn des Winterhalbjahres: Donnerstag, 1. Oktober dieses Jahres.
 Programm und Auskunft kostenlos durch den **Direktor Schaab.**

Ravardistr. 4. Ravardistr.. 4.



Munitions-Artikel
 aller Systeme
 halte stets auf Lager
F. Döbritz, Bocholtz $\frac{1}{w.}$
Büchsenmacherei.

bei 6 monatlicher „ 8 1/2%

Der Vorstand.

Telephon Nr. 25.

solid gearbeitet, reichhaltig und elegant ausgestattet, werden gratis und franko versandt. Umtausch in gutem Zustand bei sofortiger Retournierung gestattet.